Einspruch erhoben, doch war die eingelebte topologische Schlussweise schon so mächtig, dass er selber bei der Deutung des Ovulum's in den von ihm gerügten Fehler verfiel, dadurch, dass er die Knospennatur des Eichens aus dessen zur Axe terminalen Stellung bei Coniferen *(Taxus)*, Gnetaceen, Polygoneen etc. deducirte und dann auf die Eichen aller Pflanzen übertrug. A. Braun hat sich zwar wenigstens der extremen Durchführung des Princips ferngehalten (namentlich bei Besprechung der „Resultate" Huisgens, die phanerogamen Placenten betreffend, gegen eine solche Durchführung Stellung genommen), aber das Princip selbst hat er nicht als irrig anerkannt. [1]) Auch er schloss, die achselständige Sporenfrucht von *Chara* müsse ein Spross sein, auch er nahm an, der an Stelle der Sporenfrucht von *Nitella* abnormer Weise gebildete vegetative Spross müsse eine Umbildung dieser Frucht sein, ebenso, wie das in anderen Fällen beobachtete aus dem Oogonium hervorgegangene vegetative Blättchen; auch er hielt nicht nur das Ovularblättchen, sondern auch den Ovularspross (wie bei *Alliaria*) für aus dem Ovulum selbst hervorgegangene Gebilde. Daraus folgte dann freilich mit Nothwendigkeit die Ansicht, dass sich Formen ungleicher Dignität (wie z. B. Spross und Blättchen oder Blatt) in und aus einander bilden könnten.

(Schluss folgt.)

Flora der Nebroden.

Von

Prof. P. Gabriel Strobl.

(Fortsetzung.)

Betrachten wir nun das Massiv der Nebroden, so sehen wir es durch einen ziemlich tiefen Einschnitt, der von Isnello bis zur Jochhöhe (colle d'Isnello 1500 m.) südlich und von da bis Polizzi südöstlich verläuft, in 2 Stöcke geschieden, einen östlichen Hauptstock und einen westlichen sowohl an Umfang, als auch Höhe,

[1]) Damit erklärt sich's, wesshalb sich Braun in der Abhandlung über die Gymnospermie der Cycadeen der topischen Auffassungsweise in der Morphologie gegen meine Einwürfe theilweise angenommen hat. Ich finde auch jetzt noch keinen Grund, das Geringste meiner Einwürfe (in der Flora 1874) zurückzunehmen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03648-0059-0

geringeren Nebenstock. Verfolgen wir das trennende Thal von der Jochhöhe nördlich, so gelangen wir zuerst in die Regione Colla, dann in die breitere Vallata Madonie (1200 m.), welche in ihrer Erweiterung gegen die östlichen Haupthöhen sich schluchtförmig hinaufzieht. Hier vereinigen sich die bisher unbedeutenden Bächlein zu einem Bache, der bald über Felsblöcke, bald zwischen Weideplätzen, sich allmählig vergrössernd, fortbraust, um tiefer unten als Fiume di Isnello, dann als Fiumara di Castelbuono aufzutreten und zuletzt mit dem Fiume di Pollina bei Miliuni sich zu vereinen. Die Verlängerung der Vallata Madonie heisst Piano di Zucchi 1050 m. (in der Nähe desselben ein reichlicher Quell, aqua del faggio), und am unteren Ende des jetzt folgenden Waldes liegt die Region Favari di Isnello (750), so genannt, weil hier zahlreiche Quellen entspringen. Hier mündet das Querthal in das genannte Längsthal, zur Linken desselben aber zieht sich der durchquerte Wald als Montaspro (800—1100 m.) weit gegen Collesano hinüber. —

Von der Jochhöhe südöstlich erreichen wir die Region Quacella und das Thal Quacella (1400—1200 m.), welches sich, zur Linken fortwährend von wilden, fast unersteiglichen Berghöhen und den Schuttmassen derselben begränzt, rasch gegen die Pietà di Polizzi (900 m.) hinabsenkt und dort in das südliche Längsthal sich öffnet.

Der durch diese Querthäler abgetrennte Westtheil der Nebroden bildet einen Stock von fast kreisförmigem Umfange, aus welchem der Pizzo Antenna (1695 m.), der Monte Cervi (1800 m.), M. Fanusi und M. Castellaro (⊿ 1656 m.) hervorragen. Botanisch wichtig ist besonders eine fast unmittelbar aus der Vallata Madonie aufsteigende, langgestreckte Felswand, welche den Namen R. Cuminello (1300—1500 m.) führt. Südwestlich vom Jochübergange fällt das ganze Gebirge rasch ab und verläuft in die reichkultivirte Contrada S. Nicolà, welche der Rio S. Nicolà durchströmt; westlich vom Stocke liegt die Regione Cammisini (600 m.), nordwestlich hingegen verlaufen gegen Collesano hin noch mehrere Rücken, um sich hie und da zu Höhen von 800—900 m. zu erheben.

Wenden wir uns zum Hauptstocke, so gelangen wir, von Colle d'Isnello über Sandabhänge und zwischen isolirten Felszacken (Portella dell' arena 1600 m.) nordöstlich schreitend, zuerst zum Piano di Valieri (1600 m.), dann in eine zweite, viel grössere Hochebene, Piano della Battaglia di Petralia (di Polizzi

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03648-0060-1

(1700 m.). Nördlich und nordöstlich von ihr erheben sich die höchsten Gipfel unseres Gebietes und zwar genau nördlich der Pizzo Scalonazzo (1905 m.), hinter diesem der Pizzo Carbonara (1877 m.) und der Pizzo Palermo (circa 1950 m., öfters verwechselt mit dem Monte San Salvatore, der viel südlicher liegt und vom Meere aus gar nicht gesehen werden kann); endlich südlich von diesem ragt der anerkannt höchste Punkt des ganzen Zuges, der Pizzo Antenna (⊿ 1975 m.) auf und an seinem Fusse, eingeschlossen von den 4 genannten Gipfeln, liegen die botanisch hochberühmten Fosse di Palermo oder Fosse di San Gandolfo, eine Reihe von kesselförmigen Vertiefungen, deren tiefster Punkt 1850 m. betragen dürfte. Noch reiht sich als fast gleichberechtigt an diese Gruppe der nordöstlich vom Piano della Battaglia gelegene Pizzo delle case, auch Monte Ferro genannt (1904 m.). Er hebt sich mit breitem, kahlem Haupte isolirt in die Luft empor und machte daher auf alle Besucher den Eindruck, als sei er der höchste von allen. Zu ihm gelangt man zuerst, wenn man von Castelbuono über Ferro heraufsteigt, während man über Cacacidebbi zuerst den Pizzo Palermo erreicht. Ausser diesen und dem fast unwegsamen Aufgange über Milocco sind die Nebrodenhöhen von der Nordseite aus unerreichbar, denn fast senkrecht stürzen sie von Isnello bis gegen Castelbuono hin ab und bieten besonders von dem gerade gegenüberliegenden Monte S. Angelo aus einen überwältigenden, furchtbar erhabenen Anblick.

Aber auch südlich von diesen Grossherren erhebt sich noch eine ganze Reihe gewaltiger Höhen, welche theilweise das Thal von Quacella im Osten begränzen, theilweise, allmählig verflachend und von vielen Schluchten oder Thälern unterbrochen, ostwärts gegen Petralia, Geraci und Gangi verlaufen. Da ragt zuerst unmittelbar ob dem Colle d'Isnello und genau südlich vom Piano della Battaglia der Monte Mufra auf (1870 m.), südwestlich von ihm der Monte Quacella (1860 m.), genau südlich von diesem der berühmte, gegen die Ebene von Quacella halbkreisförmig vorspringende Monte Scalone (1695 m.) und noch südlicher die Felsmassen der Pietà und der Timpa rossa; sie alle sind durch eine fortlaufende Reihe von Felskämmen und Felszacken mit einander verbunden, lassen sich von der Ebene Quacella aus nur an wenigen Punkten ersteigen, besitzen aber auf ihrem breiten Rücken mehrere schöne Weideplätze (Piano grande 1750 m., Piano Prato 1700 m.) und frische Quellen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03648-0061-7

(besonders Acqua del Daino in der Nähe des M. Daino (1500 m. hinter dem M. Quacella), und Regione Faguara), aus denen der Rio prato und Rio Faguare, Nebenflüsse des Torrente dei Molini, entspringen. Nur Timpa rossa und die östlich vom ihm aufragenden Felskuppen Pizzo Cavalli, Monte S. Salvatore (1910 m.) und Madonna dell'Alto (1809 m.) entsenden ihre Gewässer nach Süden und lassen sie theils dem Fiume grande, theils (die 3 zuletzt genannten) dem Fiume salso zuströmen.

Es bleibt schliesslich noch das Thal, welches die Nebroden im Süden umrahmt, zu besprechen. Als westlichster Punkt desselben mag Scillato gelten (300 m.), eine unbedeutende Ortschaft. Von da an steigt es beständig, dem Fiume grande entlang, bis Polizzi (917 m.). Polizzi, der bedeutendste Ort des Thales, liegt auf der Kuppe eines Hügels und hat seinen Namen von einem berühmten Tempel des Pollux. Sein Wiedererbauer, der Normannen - Graf Roger, versah es mit einem festen Kastelle und drängte die Sarazenen in die schon mehrmals genannte Hochebene Piano della Battaglia, wo ihrer 20,000 erschlagen wurden. Reizend, wie seine Lage, ist auch seine Umgebung, denn zahlreiche Bäche entspringen nördlich davon, besonders um Pietà und Timpa rossa, bewässern die ziemlich stark geneigte Ebene und ermöglichen dadurch sowohl die Existenz zahlreicher Gärten, besonders der berühmten Haselnusshaine von Polizzi und S. Nicolà, als auch die verschiedenen Mühlen (molini), welche zwischen 700 m. und 500 m. zerstreut liegen. Aufgänge zu den Nebroden existiren zwei, beide gleich interessant für den Botaniker. Der kürzere, schon bekannte, geht durch die Gegend Pietà, die Ebene Quacella und die Portella dell' arena; der längere führt nordöstlich durch die Gegend Piano delle Forche (1090 m.), Sanguisuche, ferner quer durch das Vallone del Pomo zum Fusse der Madonna dell' Alto und den Favare di Petralia (circa 1300 m.); längs der Felsabstürze der Madonna und anderer Höhen aufsteigend erreicht man endlich einen Jochübergang (Salto della Botte, circa 1800 m.) in der Nähe des Monte S. Salvatore und steigt jetzt direkt zum Passo della Botte etc hinunter. — Von Polizzi ostwärts verbreitert sich das durch einzelne Höhen und Bergrücken unterbrochene Thal bis gegen Petralia soprana (1140 m.) und sottana, zwei malerisch gelegenen Ortschaften, die eine auf der Höhe, die andere am Fusse eines steilen Hügels. Nordwestlich davon erheben sich mehrere Spitzen darunter der Cozzo di Pino (bei 1300 m.) Pizzo di Corvo, Cozzo

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03648-0062-3

del Predicatore?, Pizzo di Fago (1656 m.). Von ihnen im Osten und den südlichen Haupthöhen der Nebroden im Westen begränzt, zieht sich zwischen Polizzi und Petralia ein ziemlich weites Querthal, die Regione Mandarini gegen Norden (900—1200 m.) und steigt allmählig empor zum Cozzo di Lampo, Pizzo della Ceraso und anderen. Aus diesen Regionen bezieht auch seine Hauptquellen der Fiume salso (Hymera meridionalis), welcher nach Süden dem afrikanischen Meere zuströmt und in alter Zeit Sicilien in zwei politisch getrennte Theile (Syracus und Carthago) schied.

Oestlich von Petralia erstreckt sich das sehr unebene Thal gegen Gangi (ca. 800 m.), eine ziemlich bedeutende Landstadt mit imposanter Lage; auch das Terrain zwischen Gangi und Geraci ist sehr unregelmässig, ein fasst baumloser, steiniger Weidegrund.

Da ich den hydrographischen Theil, als mit dem orographischen enge verbunden, mit demselben verwebte, so habe ich den Beschreibungen der Hauptflüsse, des Fiume grande, Fiume salso und Fiume di Pollina, welch letzterer bekanntlich aus der Vereinigung des Fiume di Calabro, Torrente dei Molini und Fiume di Castelbuono entsteht, nichts mehr hinzuzufügen. Auch die Ursprungsorte derselben, sowie die ihrer bedeutendsten Nebenflüsse wurden schon berührt. Man sieht daraus, dass die Nebroden in Bezug auf Quellenreichthum und Bewässerung überhaupt selbst hochgespannte Wünsche befriedigen und daraus erklären sich die begeisterten Lobsprüche, von denen alte und neue Besucher überfliessen. Wenn schon längst durch die Sommerhitze alles in Sicilien verdorrt ist, wenn selbst der doch so bedeutend höhere Aetna (3303 m.) einen trostlosen Anblick bietet, so prangen noch immer die Nebroden an den Bach- und Flussufern im frischesten Grün und ob auch viele ihrer Giessbäche im Juli und August vertrocknen, die Hauptflüsse und die Quellen halten doch noch aus, bis mit dem Spätherbste wieder die Zeit des Regens herannaht. Wie in allen Kalkgebirgen, so fliessen auch hier manche Bäche im Innern des Gebirges, um dann am Fusse der Höhen gleich anfangs in bedeutender Stärke hervorzubrechen. Oftmals wiederholen sich daher die Namen Pozzo, Faguara, Sorgente, Abbeveratojo und selbst auf den höchsten Spitzen der Berge, wo zuerst Wassermangel eintritt, weiss sich der Schafhirt zu helfen, da er gleich beim Auftriebe an schattigen Stellen grössere Schneemassen anhäuft und mit dichtem Buchenlaubwerk bedeckt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03648-0063-8

Grössere Sümpfe und Wasserbecken fehlen gänzlich. Kleine Bergsümpfe, durch Quellen veranlasst, sind keine Seltenheit; auch in den Niederungen am Meere, besonders bei Roccella, finden sich kleinere Sümpfe, die aber im Sommer vertrocknen.

Anhang: Sicilianische Ansdrücke für die wichtigsten der vorgekommenen Standorte:

Chianu di la Battaglia, di lu Ripuosu, di lu Pumu, di la Codda di Isnellu, di Zucca = Piano della Battaglia, del Riposo, del Pomo, della Colla d'Isnello, di Zucchi.

Cozzu di lu Salvaturi = Cozzo del Salvatore = Monte Salvatore.

Curma grandi, C. di Pinu = Colma grande, Colma di Pino.

Faguari di lu Fierru, di Isnellu = Faguare (Favare) di Ferro, di Isnello.

Fossi die S. Ganduolfu = Fosse di S. Gandolfo.

Munti Cavalli, M. Scaluni = Monte Cavalli, M. Scalone.

Muntaspru = Montaspro.

Munticieddi = Monticelli.

Passu di la Vutti = Passo della Botte.

Pizzu di li Casi, di la 'Ntinna, di Palermu = Pizzo delle case, d'Antenna, di Palermo.

Purtedda = Portella.

Puzzu di Minnuonica = Pozzo di Mennonica.

Sancicuchi = Sanguisuche.

Scunnitu = Gonato.

Serra di li Danii, S. Carvunara = Mte. Daino, S. Carbonara.

Timpi russi = Timpe rosse = Timpa rossa.

Vaddi di l'Atrigni = Valle della Trinità.

Vavuzu di Gonatu, di la Canna = Valle di Gonato, della Canna.

Vucca di Cava = Bocca di Cava.

NB. Ausführliche Schilderungen des Gebietes und meiner Excursionen darin finden sich in meinen soeben unter der Presse befindlichen „Reise-Erinnerungen aus Sicilien" Graz 1878. Selbstverlag. Darauf Reflectirende mögen sich an meine Adresse wenden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03648-0064-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 61

Autor(en)/Author(s): Strobl Gabriel

Artikel/Article: Flora der Nebroden 57-62